

HA 12.10.13

Vordenken und nachdenken

Zur Bürgermeisterwahl in Bruchköbel schreibt diese Leserin:

„Bruchköbel – da will ich leben!“ Dieser Slogan springt direkt in die Augen, wenn man die Website von Bruchköbel anklickt. Noch besser wäre die Ergänzung des Slogans: „Bruchköbel – da will und kann ich gut leben!“ Wer auch nur ein wenig politisch interessiert ist, macht sich so seine Gedanken, was sich die Kandidaten der bevorstehenden Bürgermeisterwahl in Bruchköbel ausgedacht haben. Da sind die neuen Ideen von Dirk Vogel unter anderem zum S-Bahn-Anschluss – zunächst teilweise als „Spinnerei“ abgetan, dann als unmöglich angesehen, jetzt zur Prüfung im Magistrat gelandet.

Es geht um einen Direktanschluss nach Frankfurt, eine Infrastrukturmaßnahme, die im Westen Frankfurts vielen Gemeinden einen Aufschwung gebracht hat. In Bruchköbel natürlich im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit vorgedacht von Vogel, nachgedacht von Maibach.

Oder eine verkehrsberuhigte Zone, am bes-

ten eine Fußgängerzone am Freien Platz – Vogels Vorschlag, die alte Mitte Bruchköbels wieder zur neuen Mitte zu machen: vorgedacht von Vogel, schon nachgedacht? Ein weiterer Punkt ist die Entwicklung der Gewerbegebiete – eine notwendige Überlegung aus der Tatsache heraus, dass die Gewerbesteuer-Einnahmen in Bruchköbel viel zu niedrig sind, obwohl doch einige Unternehmen ansässig wurden – nachzulesen in Vogels Homepage. Vorgedacht von Vogel, Eingabe in der Stadtverordnetenversammlung durch die SPD, kurz vor dieser vom Stadtmarketing im Rahmen eines Gewerbeflächenworkshops nachgedacht.

Nachdenken nach dem Vordenken ist also unumgänglich, sinnvoll und notwendig. Nur eine Idee allein reicht nicht, um eine Gemeinde nach vorn zu bringen. Da müssen schon Maßnahmen erdacht und dann auch ergriffen werden. Doch ohne Vordenken gibt's kein vernünftiges Nachdenken. Vordenken mit „V“ wie Vogel?

Jutta Wilbert
Bruchköbel